

# Nähmaschinen von Gegauf bis Opel

Im Grundtal, zwischen Rüti und Wald, liegt Dürnten, wo eines der beiden Schweizer Nähmaschinen-Museen beheimatet ist. Ein Eldorado für alle, die sich für mechanische Nähmaschinen begeistern und deren spannende Geschichte erfahren wollen.

Text: Elke Baliarda, Herisau

Mehrere 100 historische Nähmaschinen aus aller Welt, aus den Bereichen Haushalt, Industrie und der Spiellandschaft, liebevoll und gut überschaubar, präsentieren sich im ersten Stock des Gebäudes, das unter Denkmalschutz steht, an der Walderstrasse 202, direkt am historischen St.Jakobs-Pilgerweg, in Dürnten. Die beiden Museumsleiter Roni Schmied und Tino Jaun plaudern gerne mit ihren Besuchern aus dem Nähkästchen, ohne dabei den Faden zu verlieren.

## Unanständige von Peugeot

Vor einem Jahr ist die «älteste Schweizerin» ins Museum eingezogen und hat einen Ehrenplatz bekommen. Es handelt sich um das Modell Rebsamen Nr. 1. Tino Jaun zeigt sie mit berechtigtem Stolz. Albert Rebsamen gründete 1864 in Hadlikon eine Nähmaschinenfabrik. Seine erste Eigenkonstruktion, die älteste in der Schweiz hergestellte Nähmaschine, stellte er nur kurze Zeit und in kleiner Serie her. Der Kleinbetrieb konnte aber gegen die grosse Konkurrenz aus dem Ausland nicht bestehen. Rebsamen gab auf und wurde schliesslich ein erfolgreicher Importeur und Händler anderer Produzenten. Im Jahr 1880 zog die Firma ins zürcherische Rüti und existierte dort bis 1971.



Die alte Dame ist zurückgekehrt: Die Rebsamen ist die älteste Schweizer Nähmaschine.

Bild: naehmaschinen-museum.ch

Die älteste Nähmaschine im Museum aber stammt aus dem Jahr 1790. Sie wurde von Thomas Saint in England hergestellt. Beim Rundgang trifft man auch auf die «Princess of Wales» aus England oder auf die «Christoph Columbus» aus Österreich. Und da ist noch die «Unanständige», hergestellt von der Firma Peugeot. Diese Nähmaschine hat tatsächlich einen unanständigen Ruf. Ihre Bauart war so angelegt, dass die Näherinnen ihre engen, langen Röcke ein wenig nach oben schieben mussten, um das Trittbrett zu bedienen. Folglich waren zumindest ihre Knöchel zu sehen. Untragbar, einfach skandalös – die Nähmaschine wurde von der katholischen Kirche verboten.

## Schmuckes für Noble

«Nähmaschinen waren nicht nur Werkzeug, sondern auch Statussymbol», erklärt Tino Jaun und zeigt reich geschmückte Exemplare wie das Howe's-Luxusmodell mit reicher Perlmutterdekoration von 1874. Sol-

che Nähmaschinen standen gewiss in noblen Haushalten. Auch das Modell A von Gegauf von 1893 reiht sich als solche Schönheit ein. Bekanntlich nennt sich die Firma Gegauf seit den 1930er-Jahren Bernina und ist in Steckborn sesshaft. Seinerzeit stellte Gegauf auch Spezialmaschinen für die Stickerei her. Hohlraummaschinen, für die Textilindustrie in St.Gallen wohl von Bedeutung.

Unglaublich vieles gibt es zu entdecken. Da ist beispielsweise eine Opel. Opel? Ja, Adam Opel war von Haus aus Nähmaschinenkonstrukteur, bevor er Autos baute.

Das Nähmaschinen-Museum ist auf jeden Fall ein Ausflugsziel für die ganze Familie. Es ist jeweils am Samstag von 9.30 bis 16 Uhr geöffnet. Gruppenführungen werden nach Anmeldung unter 055 241 26 34 oder [info@naehmaschinen-museum.ch](mailto:info@naehmaschinen-museum.ch) durchgeführt. Das Museum ist mit öV gut erreichbar.